

Hessischer Rundfunk
hr2-kultur
Redaktion: Heike Ließmann

Wissenswert

„Wir sind ganz anders“

Die 68er und ihre Wirkung bis heute (1):

Es begann mit der Tomate

Von Michaela Wunderle

Sendung:

05.06.2008, 08:30 Uhr, hr2

Sprecherin:
O-Töne in dabs: (P) Wunderle Tomate 1,2 ff

08-088

COPYRIGHT:

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Der Empfänger darf es nur zu privaten Zwecken benutzen. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Verteilung oder Zurverfügungstellung in elektronischen Medien, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung des Autors/ der Autoren zulässig. Die Verwendung zu Rundfunkzwecken bedarf der Genehmigung des Hessischen Rundfunks.

O-Ton

Popp

Ich glaube, heute kann man überhaupt nicht mehr verstehen, dass Menschen sagen, wir müssen einen antiautoritären Kinderladen machen, wo heute selbst konfessionell geprägte Kinderläden, Schülerläden, Kindergärten, wie man das auch nennen will, weit davon entfernt sind, was ich als Dreijähriger noch erlebt hab in einem katholischen Kindergarten, wo man ganz frei von meinen Interessen gesagt hat: so, jetzt bist du müde und machst Mittagsschlaf. Das war die Realität 67, und meine Eltern wussten, sie wollten es anders machen.

Sprecherin

Sebastian Popp, 1964 geboren.

O-Ton

Popp

Sie hatten nicht mal einen genauen Plan, was sie anders machen wollten, sie wussten nur, so wie sie ausgebildet erzogen worden sind, das ist nicht, wie sie ihre Kinder erziehen wollen.

***Atmo – Demo Atmos** Wie sind eine kleine radikale Minderheit/Ho ho ho Chi Minh*

(liegen auf Band vor)

Sprecherin

In West-Berlin entstanden 1968 die ersten Kinderläden während der Vorbereitung einer großen Protestdemonstration gegen den Krieg, den die USA gegen Vietnam führten. Junge Mütter wollten daran teilnehmen, aber auch ihre Kinder gut aufgehoben wissen.

Signalcharakter hatte die Tomate, die ein halbes Jahr später in Frankfurt auf einem Treffen des Sozialistischen Deutschen Studentenbundes unter den Versammelten für Aufruhr sorgte. Sigrid Damm-Rüger, hochschwanger, Mitglied sowohl des SDS wie des Berliner „Aktionsrates zur Befreiung der Frau“, warf die Tomate und traf damit den Kopf des SDS-Ideologen Hans-Jürgen Krahl. Der Genosse hatte schlicht nicht zur Kenntnis genommen, was seine Vorrednerin Helke Sander soeben in einer langen Rede eingefordert hatte: eine Diskussion über die Unvereinbarkeit von Kindererziehung, Hausarbeit, Studium, Beruf und politischen Engagement der Genossinnen. Der Tomatenwurf hatte nachhaltige Folgen. Die neue Frauenbewegung beendete die Zeit der männlichen Alleinherrschaft. Und in Berlin, Hamburg, Stuttgart und Frankfurt am Main entstanden in rascher Folge immer neue Kinderläden. Die so hießen, weil Ladenlokale damals besonders günstig zu mieten waren. Micha Brumlik, Erziehungswissenschaftler:

O-Ton

Brumlik

Man muss allerdings dazu sagen, dass es zum Beispiel in Berlin nicht erst mit 1968, sondern schon ein paar Jahre früher Arbeitskreise für eine liberale und demokratische Erziehung gegeben haben, die die so genannten Elternbriefe herausgegeben haben. Aber das ist dann alles in dieser Kinderladenbewegung zusammen gekommen.

Sprecherin

Die Väter sollten in die Erziehung der Kinder einbezogen werden. Zugleich wollte man den elterlichen Einfluss auf die Erziehung zurückdrängen. Die Kinder brauchten, hieß es in einem Erfahrungsbericht von damals, „einfach ein Kollektiv gegen die Schwierigkeiten, die die Eltern selber haben“. Die Eltern waren zuständig für die Koch- und Putzdienste. Die Kinderbetreuung

dagegen oblag anderen Personen, die aber nicht altbürgerlich Kindergärtnerinnen genannt werden sollten und oft auch gar keine ausgebildeten Erzieherinnen oder Erzieher waren.

O-Ton

Brumlik

... Man war schon der Meinung, wenn jemand was gut macht mit den Kindern, dann ist es ja nicht Vater und Mutter, sondern eine Person, die zu den Kindern und zu der die Kinder eine Beziehung aufnehmen, und daraus hat man dann den hässlichen Begriff Bezugsperson gemacht.

O-Ton

Popp

Ich war in dem Kindergarten, der / keinen Namen hatte. Das war einfach nur die Eschersheimer Landstrasse, das ist sicherlich, wenn man in die Anekdoten richtig 'reinschaut, der tatsächlich erste Kinderladen Deutschlands, den die Monika Seifert angeschoben hat.

Sprecherin

Monika Seifert, psychoanalytisch geschulte Soziologin, gründete bereits im September 1967 zusammen mit den Eltern von Sebastian Popp und ein paar anderen den bundesweit ersten Kinderladen. Sie nannten ihn Kinderschule, denn das Projekt war als Einheit von Kindergarten, Vorschule und, eventuell, noch Grundschule geplant. Anfangs waren es fünf Kinder zwischen knapp drei und fünf Jahren, die täglich ein paar Stunden zusammen spielten. Später waren es vierzehn, sechzehn Kinder, die hier von 9 bis 16 Uhr betreut wurden. Der finanzielle Beitrag der Eltern war nach Einkommen gestaffelt.

O-Ton

Stubenrauch

Ich habe 1969 mit den Kinderladeneltern Kontakt aufgenommen, / weil mich / in meiner Arbeit / als Lehrerin / ich eigentlich so an Stellen war, wo ich gedacht habe, meine Güte , so kann man doch nicht mit Kindern umgehen, ob's Lehrerin, ob's zu Hause ist, und war so auf der Suche nach anderen Möglichkeiten.

Sprecherin

Renate Stubenrauch, damals eine, wie es hieß, Volksschullehrerin, hatte in einem Duisburger Arbeiterviertel Kinder aus dem Waisenhaus und Arbeiterkinder unterrichtet. 1968 war sie nach Frankfurt gekommen.

O-Ton

Stubenrauch

Und es ging um / psychoanalytische Erkenntnisse, es ging um Wilhelm Reich, um Summerhill, Diese Kenntnisse, die damals gerade Monika Seifert uns vorgesetzt hat, das war für mich auch neu, da hab ich gedacht, wo geht's denn jetzt lang. Fand ich aber unglaublich faszinierend. Sie sorgte aber dafür, auch aus Raubdrucken, aus allem möglichen Informationsquellen aus England und hier, was aus den 20er Jahren noch übrig war, um es zusammenzutragen, um zu sagen: es kann eine andere Form der Kindererziehung geben.

Sprecherin

Das neue Wissen speiste sich aus verschütteten Quellen: Die 1933 erschienene Studie *Massenpsychologie des Faschismus* des Psychoanalytikers Wilhelm Reich öffnete den Blick für den Zusammenhang zwischen Sexualunterdrückung, autoritären Charakterstrukturen und Faschismus. Von den Nationalsozialisten wie den Kommunisten gleichermaßen abgelehnt , erhielten Reichs Erkenntnisse erst Jahrzehnte später wieder

Aufmerksamkeit.

Vom Reformpädagogen Alexander Sutherland Neill, Gründer der noch heute existierenden privaten Internatsschule Summerhill in England, stammte das Konzept des freiwilligen, „selbstregulierten Lernens“.

O-Ton

Stubenrauch

... ganz konkret: dass Kinder weitgehend selbst bestimmen können, wann sie was machen, dass man Kindern die Möglichkeit geben kann und muss, ich sag jetzt mal, ihr Leben selbst zu regulieren, was in keiner Weise heißt, sich selbst überlassen zu sein. Also bitte nicht zu verwechseln mit Laissez-faire. Die Rolle der Erwachsenen dabei ist sicher noch mal wichtig, nämlich als Personen, die Hilfe gebend auf die Fragen der Kinder eingehend, Materialien zur Verfügung stellend, Raum und Zeit zur Verfügung stellend da sind.

O-Ton

Brumlik

Man wollte Ich-starke, angstfreie Persönlichkeiten schaffen. Persönlichkeiten, die weder vor Strafen Angst hatten noch im Hinblick auf die Sexualität durch Scham verklemmte Verhaltensweisen an den Tag leben sollten.

Sprecherin

Zwischen 1963 und 1965 fand in Frankfurt der erste von insgesamt sechs Strafprozessen gegen zweiundzwanzig SS-Aufseher des Vernichtungslagers Auschwitz statt. Allein im ersten Auschwitz-Prozess traten 360 Überlebende als Zeugen auf und berichteten von den unfassbaren Taten, die dort unter staatlicher Regie verübt worden waren. Die Prozesse fanden weltweit Öffentlichkeit. Eine Zäsur in der Geschichte der Bundesrepublik. 18 Jahre nach Kriegsende brechen die Aussagen der Opfer endlich das große Schweigen

über die Schuld der Täter. Das Vergessen und Verdrängen, das die Wahrnehmung der nationalsozialistischen Verbrechen deckte, findet ein Ende.

Wissenschaftler des Frankfurter Instituts für Sozialforschung - Max Horkheimer, Herbert Marcuse, Theodor W. Adorno und Erich Fromm - hatten in Analysen aus den 1930er Jahren den Nachweis geführt, dass eine repressive autoritäre Erziehung eine der wesentlichen Ursachen für die Bereitschaft war, dem Nationalsozialismus zu folgen. Eine Erziehung, die Autorität nicht in Frage stellte, unbedingten Gehorsam forderte, kindliche Bedürfnisse ignorierte und den Eigenwillen des Kindes systematisch brach: durch Schläge, Essensentzug, Wegsperrungen.

O-Ton

Brumlik

Und da war man nun der Überzeugung in den 60er Jahren, dass man mit einer anderen Erziehung auch, wie das damals hieß, einen anderen Sozialisationstyp hervorbringen könnte, der nicht mehr autoritär sich jeder Herrschaft unterwerfen und andererseits gegenüber Schwächeren Herrschaft ausüben würde. Es sollten um autonome Persönlichkeiten gehen, die ihre eigenen Interessen und Bedürfnisse so artikulieren konnten, dass sie diese im Einklang mit anderen auch durchsetzen wollten. Und da war natürlich schon die Idee, dass das im wesentlichen zu einer demokratischen Charakterbildung beitragen würde.

Sprecherin

Die Kinderladenbewegung war buntscheckig und nicht über einen Kamm zu scheren. Eine Basisbewegung, die experimentierte.

O-Ton

Brumlik

Es gab Kinderläden, die haben sich wesentlich an Wilhelm Reich orientiert, das heißt, dass sie der Meinung waren, dass das Ausleben der sexuellen Bedürfnisse der Kinder eine besonders wichtige Rolle spielen müsse. Es gab Kinderläden, die haben sich theoretisch mehr an Sigmund Freud orientiert und waren schon der Meinung, dass auch Triebversagungen, wenn sie denn nicht allzu rigide vorgenommen werden, ihren guten Sinn haben. Und dann gab es natürlich Anfang der siebziger Jahre eine Reihe von Kinderläden, die der Meinung waren, dass das mit Freud und Reich alles nichts ist, sondern dass die Basis auch der antiautoritären Erziehung die Lektüre des Kapitals von Karl Marx sein müsste.

Sprecherin

Inwieweit die Ideologie und theoretischen Orientierungen der Eltern den Alltag in den Kinderläden beeinflussten, ist schwer zu sagen. Gemeinsam war wohl den meisten, gleich, ob sie sich repressionslos, anti- oder unautoritär, sozialistisch oder proletarisch nannten, das Väter, Mütter und Bezugspersonen unentwegt diskutierten und lasen, Protokolle führten und sich immer wieder mit strenger Selbstkritik fragten, wie denn der Erziehungsalltag kindgerecht zu gestalten sei. Schwarze Schafe gab es auch.
Micha Brumlik:

O-Ton

Brumlik

Es gab tatsächlich meiner Erfahrung nach Kinderläden mit einer schlechten Laissez faire Erziehung mit untauglichem Personal, das muss man einfach mal sagen, das hab ich selbst kennen gelernt. Aber im selben Kinderladen gab es zwar Leute, die das zwar nicht gelernt haben, aber im Umgang mit den

Kindern einfach genial gewesen sind.

O-Ton

Stubenrauch

Wir hatten das komische oder drastische Beispiel... es kann nicht sein, dass eine Erzieherin ihre Bügelwäsche mitbringt und in Gegenwart der Kinder ihre Wäsche bügelt. Darum kann s nicht gehen. Das wäre ein Beispiel für Laissez-faire vielleicht.

Sprecherin

In der Gesellschaft waren die antiautoritären Erziehungsexperimente höchst umstritten. Die Pädagogin Renate Stubenrauch:

O-Ton

Stubenrauch

Und dann gab es '69 den Film Erziehung zum Ungehorsam, der ja wirklich Furore machte, insoweit dass er die Menschen unglaublich aufregte, nämlich weil er alle herkömmlichen Vorstellung über das Leben mit Kindern über den Haufen warf. Ich war fasziniert.

Sprecherin

Der Journalist Gerhard Bott zeigte in seinem Film die Kinderschule Frankfurt, einen Kinderladen in Stuttgart und einen Sozialistischen Kinderladen in Berlin-Kreuzberg. Eltern und Bezugspersonen erläuterten ausführlich ihre Konzepte, und zu sehen waren Kinder, die nackt zu Mittag aßen, Doktorspiele trieben und auf einem Klavier herum hüpften. Nach der Sendung kamen hunderte von Zuschriften und Anrufe, positive, abwägende und interessierte. Vor allem aber entrüstete.

Zitator

Ein derart übertrieben „freies“ Benehmen (von Benehmen dürfte hier sowieso keine Rede mehr sein!) ist schweinisch, ekelerregend und alles in allem völlig unnormal ...Es trieb jedem gebildeten und sauber denkenden Menschen die Schamröte ins Gesicht und zeigte deutlich, dass Deutschland am Rande eines gefährlichen Sittenverfalls angelangt ist

Sprecherin

Die Klage über den Sittenverfall währt bis heute. Noch in den 80er Jahren waren Konservative davon überzeugt, eine parlamentarische Demokratie sei wesentlich auf die altmodischen Sekundärtugenden Disziplin und Gehorsam angewiesen und weniger auf Kritikfähigkeit und Autonomie. Gleichwohl trugen die antiautoritären Erziehungsexperimente recht rasch zu einer Liberalisierung der Erziehungsstile auch in den konfessionellen und kommunalen Kitas und Kindergärten bei. In friedlicher Koexistenz, vom ideologischen Ballast der siebziger Jahre befreit, fanden daneben die selbst organisierten Kinderläden ihren festen Platz. Längst sind sie ins Netz der vorschulischen Erziehung eingebunden und werden mit öffentlichen Geldmitteln gefördert.

Sebastian Popp, Kinderladenkind der ersten Stunde, urteilt im Rückblick:

O-Ton

Popp

Das war schon ein Ort, wo wir uns mit unserer kindlichen Dynamik weitestgehend ausleben konnten. Was glaube ich sehr gut funktioniert hat. Das kann ich sagen, bei der Unterschiedlichkeit derer, die ich noch kenne aus dieser Kinderladenzeit. Sich mit Autoritäten anders auseinander zu setzen, also keine Angst zu haben, nur weil jemand älter, oder vermeintlich schlauer oder

einen tollen Titel hat, muss der recht haben, das glaube ich, haben wir gelernt zu hinterfragen. Und zwar, so unterschiedlich unsere jeweiligen Biografien sind, so unterschiedlich /die Lebensentwürfe sind, und unsere Lebensentwürfe sind dann auch nicht viel anders als die anderer...

Sprecherin

Sebastian Popp ist heute Geschäftsführer einer Frankfurter Eventagentur mit vierzehn Mitarbeitern, Festivalleiter des Filmmakers Festival und dazu im Vorstand der Frankfurter Aidshilfe tätig. Er ist weder ein Bildungsversager noch sonst in irgendeiner Weise „sozial abweichend“, wie es konservative Kritiker den Kinderladenkindern einst prophezeiten. Und wie ein später Repräsentant dieser Gegenbewegung, Bernard Bueb, noch heute von ihnen behauptet. Der Erziehungswissenschaftler Micha Brumlik:

O-Ton

Brumlik

Es gibt und kann auch keine Studien geben, die belegen, dass die Kinder der 68er, die eine antiautoritäre Erziehung genossen haben, in besondere Weise Bildungsversager sind. Umgekehrt scheint es so zu sein, dass ein besonders autoritärer rigider Erziehungsstil, wie wir ihn heute insbesondere aus traditionalistischen Milieus, etwa aus dem muslimischen Raum kennen, in besonderer Weise einen Beitrag zu jugendlichen Fehlverhalten, zu Delinquenz und auch zu Schulversagen leisten, und Intoleranz selbstverständlich.

O-Ton

Popp

Wir durften auch mit Feuer spielen, im kontrolliertem Setting, wie man heute sagen würde, da isses auch irgendwann gut. Wir haben auch mit Essen

gespielt. Die Makkaroni eignet sich hervorragend als Strohalm. Das war 68 so und ist heute so. Heute kriegen die Kinder manchmal auf die Finger gehauen. Wir durften das halt so lange probieren, wie lange halt Sprudelwasser durch ne Nudel funktioniert.

* * *